

# Kaiser Meneliks Tod.

Die bisher nur gerücheltweise aufgetretene Nachricht vom Ableben des Kaisers von Abessinien findet jetzt ihre Bestätigung durch eine direkte Meldung aus der Hauptstadt Abessinien. Dort wird amtlich bekanntgegeben, daß Negus Menelik II. gestorben ist. Er ist 69 Jahre alt geworden. Menelik II. ist schon mehrfach totgesagt worden. So im Jahre 1910. Damals führte seine schwere Erkrankung zur Berufung des von Menelik selbst zu seinem Nachfolger bestimmten Enkels Lidj Zeassu, der heute 17 Jahre alt ist, auf den Thron. Damit wurde der Plan der Kaiserin Taitu durchkreuzt, die ihren Schützling Ras Gurra zum Kaiser aussersehen hatte. Trotz der Jugend Lidj Zeassus sind dem Lande bisher schwere Erbhörungen erspart geblieben.

Menelik II., der Negus Negest, der König der Könige von Abessinien, war als Sohn einer Sklavin am 18. August 1844 dem König Sella Melelat geboren und hatte sich durch unabhängige Energie den Weg zum Thron, den er 1886 bestieg, gebahnt. Seit dem Jahre 1889 führte er den Titel eines Kaisers von Abessinien. Ruckfurkslos und hart bei der Niederwerfung widerstrebender Stämme zeigte der kluge Herrscher den Europauern ein starkes Entgegenkommen, öffnete, so viel an ihm lag, der Kultur die Wege und sein Land und bewies sogar religiöse Duldsamkeit. Sein Reich umfaßt 640 000 Quadratkilometer, entspricht also der Fläche nach ungefähr dem Deutschen Reich ohne dessen Kolonien; es ernährt aber nur 4 1/2 Millionen Einwohner, von denen mehr als drei Millionen der christlichen Kirche angehören, der Rest sind Mohammedaner und Juden hamitischen Ursprungs.

Menelik ist vielleicht der letzte wirkliche Kaiser von Abessinien gewesen, und dieser alte und scheinbar gutmütige Herr hat sich oft diplomatisch gezeigt als alle Diplomaten. Und diesem diplomatischen Geschäft verbandte er es, daß er nach dem Tode seines großen Widersachers Johannes alleiniger und unumschränkter Herrscher wurde, der nicht nur im eigenen Lande Ordnung hielt, sondern auch seine Herrschaft unter schwierigen Verhältnissen behauptete. Drei europäische Mächte hatten nach und nach einen Salzkreis um Abessinien gezogen. 1881 hatte Frankreich Obok am Roten Meer besetzt, ein Jahr später waren die Italiener in der Bai von Assab gelandet und kurz darauf hatte England seine Fahne in Berbera und Selah gehigt, nachdem es schon früher vom Sudan her das aufstrebende Abessinien zu umklammern gesucht hatte. 1889 hatte Menelik Eritrea als Kolonie anerkannt und das Bündnis von Wichalli mit den Italienern schließen müssen, durch das er das Protektorat Italiens über Abessinien annehmen sollte. Aber als dann die Italiener vier Jahre später das Protektorat tatsächlich zur Durchführung zu bringen suchten, da hat er sich mit großem Mut geschlagen.

Bei Amba Madsi und bei Mahalle wurden die Italiener berwagt und in der verhängnisvollen Schlacht von Abua das italienische Expeditionskorps des Generals Baratieri vollständig geschlagen. Eritrea konnten die Italiener wohl noch halten, aber im Frieden von Abis Abeba mußten sie auf jede Schutzherrlichkeit in Abessinien verzichten. Seitdem hatte Menelik die unabhängigen Fürsten Abessinien völlig unterworfen und war mit fast allen Großmächten in engere Verbindung getreten.

Im Jahre 1905 wurden durch eine Gefandtschaft unter der Leitung des Baron Rosen die neuen Handelsverbindungen zwischen Deutschland und Abessinien begonnen, zwei Jahre später ist die Gefandtschaft des Kaisers Menelik an Kaiser Wilhelm zum Gegenbesuch hier in Berlin gewesen. Den Franzosen hat er zwar die Erlaubnis zum Bau der Bahn von Dschibuti nach Abis Abeba gegeben, aber mit großer Kunst hat er immer verhindert, die Rivalität der Mächte gegeneinander auszuspielen. 1909 hat Menelik seinen ersten Schlaganfall erlitten, und an dessen Folgen und einem alten Nierenleiden ist der Kaiser denn wohl auch gestorben.

Seit der Kaiser erkrankte, war die Macht der Nebenfursten wieder sehr gewachsen. Eine Zeitlang war noch die Kaiserin Taitu sehr

mächtig, die bereits in jungen Jahren die Aufmerksamkeit des Kaisers Theodor auf sich gelenkt hatte. Später übernahm dann Ras Tefama für den schwer erkrankten Kaiser die Regentenschaft, und er hat sie trotz der Ränke des Ras Dike, des Bruders der kaltgestellten Kaiserin Taitu, bis zu seinem Tode behalten. Nun regiert der jetzt erst sechszehnjahrige Kaiser Lidj Zeassu, der am 12. Mai 1912 zum Kaiser ausgerufen wurde. Er ist der Sohn eines der angesehensten Fürsten des Landes, des Ras Mikael, und nach abessinischer Sitte schon seit sieben Jahren mit der Kaiserin Romana Worsl vermählt, einer Enkelin des berühmten Negus Johannes. Die Zukunft wird entscheiden, ob es dem Negus Lidj Zeassu gelingt, seine Unabhängigkeit gleich seinem Vorgänger zu wahren. Später oder früher wird er um sie kämpfen müssen, denn Italien hat seine abessinischen Pläne noch nicht aufgegeben.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Der braunschweigische Staatsminister Sartwieg hat wegen seines Gesundheitszustandes seine Veretzung in den Ruhestand beantragt, die der Herzog zum 1. Februar 1914 genehmigt hat. In Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um das Herzogtum verlieh ihm der Herzog die Brillanten zum Grokreuz des Ordens Heinrichs des Löwen. Sartwieg hat die Beendigung der Regentenschaft und den Regierungsantritt des Herzogs Ernst August in Braunschweig durchgeführt.

\* Die Reichsregierung hatte Erhebungen über die Zundholzerfahrmittel angeordnet, um die von zahlreichen Interessentenvertretungen angeregte Frage der Besteuerung dieser Zundholzerfahrmittel zu prüfen. Nach einer halbamtlichen Erklärung ist die in der Presse verbreitete Meldung, das Reichsamt sei zu der Überzeugung gekommen, daß die Besteuerung der Zundholzerfahrmittel mit Schwierigkeiten verbunden sein würde, die in keinem Verhältnis zu dem Ertrage der Steuer stehen dürften, unzutreffend. Das Reichsamt hat in dieser Frage bisher deshalb keinerlei Entschdungen getroffen, weil die Erwägungen noch nicht zum Abschluß gelangt sind.

\* Wie elsässische Zeitungen mitteilen, erhielt ein Teil der aus Bayern stammenden Weihnachtsurlauber, die bis zum 28. Dezember Urlaub hatten, am 22. d. Mts. telegraphisch den Bescheid, wieder in ihren Garnisonsort zurückzukehren. Die aus Bayern stammenden Rekruten des 99. Infanterieregiments haben in diesem Jahre keinen Urlaub bekommen.

### Frankreich.

\* Die Kritik, die mit Recht von deutscher Seite an der französischen Fremdenlegion geübt wird, richtet sich einmal gegen den ganzen Charakter dieser Einrichtung, sodann aber gegen Bestimmungen, die für die Aufnahme neuer Fremdenlegionäre bestehen. Es ist gesagt worden, daß junge Leute von 18 Jahren oft überhaupt noch nicht imstande sind, einen Entschluß klar und reiflich zu überlegen, und daß man so jungen Menschen nicht Gelegenheit geben dürfe, in einem Augenblick der Kopflosigkeit einen Schritt zu tun, den sie dann ihr ganzes Leben lang bereuen könnten. Wie jetzt bekannt wird, hat vor einiger Zeit die französische Regierung sich diese Anschauungsweise selbst zu eigen gemacht, und da bei der neuen französischen Heeresreform, aus Anlaß der Einführung der dreijährigen Dienstzeit, ohnehin das zwanzigste Lebensjahr als Eintrittsalter festgelegt worden ist, sollen von jetzt an auch nur junge Leute in die Fremdenlegion aufgenommen werden, die das zwanzigste Lebensjahr erreicht haben. Einer Umgehung dieser und anderer Vorschriften will man durch eine genauere Kontrolle, in zweifelhaften Fällen durch Anrufung der Eltern vorbeugen. Es bleibt abzuwarten, welche Ergebnisse diese neuen Grundsätze haben werden.

### Italien.

\* Seit einigen Tagen weilt in Rom Nelson Morris aus Chicago, Kommissar der San-

Francisco-Ausstellung für Italien. Die italienische Kammer hat seinerzeit zwei Millionen Lire für die Beschigung dieser Ausstellung bewilligt, ohne daß bisher etwas dafur gesehen wäre. Der Oberbauminister und das Ministerium des Inneren sind sehr betroffen von Deutschlands ablehnender Haltung und von der Einbringung der Italienischer schädigenden Auswanderervorlage im amerikanischen Kongreß. Italien legt zwar Wert darauf, in San Francisco, wo es eine große Kolonie von Landsleuten besitzt, vertreten zu sein, indes wird halbamtlich erklärt, daß es sich bei der Beteiligung um einen Freundschaftsdienst handle, der sympathische Gefühle in den Ver. Staaten zur Voraussetzung habe.

### Balkanstaaten.

\* Die Beziehungen zwischen Rußland und Bulgarien, die eine Zeitlang gestört waren, scheinen sich jetzt wieder langsam zu bessern. König Ferdinand hat nämlich dem Kaiser von Rußland zu seinem Namens-tage mit einer Depesche beglückwünscht, in der er ihn bittet, die innigsten Wünsche für sein Glück entgegenzunehmen. Zar Nikolaus erwiderte mit dem Ausdruck des Dankes für die Gratulation und die darin ausgesprochenen guten Wünsche.

\* Nach Meldungen serbischer Blätter haben zwischen dem 17. und 19. Dezember auf albanischem Gebiet westlich von Dibra blutige Kämpfe stattgefunden. — Man vermutet, daß es sich um Zusammenstöße zwischen Anhängern der provisorischen Regierung in Balona und solchen von Gfads-Bafcha handle, der mit der Wahl des Prinzen zu Wied nicht einverstanden ist.

### Amerika.

\* Der schon lange drohende Finanzkrach in Mexiko hat nunmehr mit der Schließung einer der größten Banken eingeleitet. Die Gesellschaft der Hauptstadt erklärt jetzt einmütig, daß nur die Abdankung Huertas den völligen Zusammenbruch des Landes verhindern könne. Der Diktator ist auf ein eigenartiges Mittel verfallen, um einen Sturm auf die Banken zu verhindern. Er hat jeden Tag bis zum Jahresabschluß als gesetzlichen Feiertag erklärt (an dem Zahlungen nicht geleistet werden). Es scheint aber, als ob seine Herrschertage gezählt seien.

\* Die brasilianische Kammer hat mit 68 gegen 58 Stimmen beschloßen, daß die Überreste des Kaisers und der Kaiserin von Brasilien mit dem ersten brasilianischen Kriegsschiff, das Dissabon berührt, nach Brasilien übergeführt werden sollen.

## Eine deutsche Expedition niedergemetzelt.

Aus der australischen Hafenstadt Brisbane kommt die Kunde von einer schweren Bluttat, die von Eingeborenen der zum deutschen Bismarck-Archipel gehörigen Insel Neu-Mecklenburg an zwei Deutschen und deren Begleitern verübt worden ist. Die Meldung lautet:

Auf Neu-Mecklenburg ist der Forschungsreisende Deininger und ein anderer deutscher Gelehrter, die Braben wertvoller Hölzer sammelten, mit vierzehn eingeborenen Begleitern von Kannibalen getötet worden.

Es handelt sich nicht um eine wissenschaftliche Expedition, sondern um eine Erorschung zu Zwecken der Forstwirtschaft. Deininger war Oberförster im Dienste der Kolonialverwaltung. Er stammt aus Franken und wurde um die Wende 1906-1907 zur Forstverwaltung nach Deutschostafrika geschickt. Vor einiger Zeit wurde Deininger kommissarisch auf ein Jahr nach Neu-Guinea entsendet, um dort an der Organisation der Forstverwaltung mitzuwirken.

### Die Insel Neu-Mecklenburg

Die Insel Neu-Mecklenburg liegt seit dem 13. und 14. November 1883 unter dem Schutze des Deutschen Reiches. Sie hieß früher Neuland und wurde 1770 von dem englischen Seefahrer Dampier entdeckt, dem ehemaligen Fitz-Roy, der in Auftrage des Lords der Admiralität Melanesien bereiste. Sie liegt nördlich von Neupommern, dem früheren Neubritannien. Zwischen Neu-

pommern und Neu-Mecklenburg sind die früheren Duke of York-Inseln eingesprengt, die jetzt Neuland genannt werden. Mit den Admiralitatsinseln bilden diese Gruppen den Bismarck-Archipel.

### Frühere Bluttaten im Bismarck-Archipel.

Auf den Nachbarinseln von Neu-Mecklenburg ereigneten sich wiederholt Bluttaten, die Strafexpeditionen veranlaßten. Im Jahre 1904 wurde auf der Durourinsel der deutsche Pflanzler Reimers getötet und seine Farm geplündert. Bald darauf ermordeten auf Neupommern Angehörige des Stammes Baining fünf Missionare und fünf Ordensschwester. Mit Weibhieben und Keulenhieben schlugen sie die Weien nieder. Im Jahre 1907 wurde auf Nifan, einer kleinen Insel zwischen Neu-Mecklenburg und Bougainville, ein neuer Fall der zeitweise im Rückgang begriffenen Menschenfresserei gemeldet. Ein eingeborenes Weib war diesmal das Opfer. Die Menschenfresserei ist die mildeste Form der Stammesfeindschaft. Die berfallenen werden bei lebendigem Leibe aufgeschlit und wie Schweine unausgenommen über einem Steinfeuer gebraten. Jede Vermehrung der Würde unter Eingeborenen führt übrigens zugleich der Kovakultur, der Ernte der Kofosnukerne, Schaden zu, da am Grabe der Getöteten die Kofosbaume teils niedergeschlagen, teils unter Banu (Tabu) gestellt werden. — Der Raife nach sind die Eingeborenen auf Neu-Mecklenburg Papua wie alle Bewohner des Bismarck-Archipels.

## Von Nah und fern.

### Eine Einigung im Krankenkassenkonflikt.

Die von dem Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück eingeleiteten Einigungsverhandlungen zwischen den Krankenkassen und Ärzten sind am 23. d. Mts. nach hundertlanger Besprechung von Erfolg getront worden. Es kam eine Einigung auf folgender Grundlage zustande: Es wird ein Vertrag auf zehn Jahre geschlossen und in Berlin ein Schiedsgericht unter dem Vorsitz des jeweiligen Staatssekretärs des Innern geschaffen, dem alle Streitigkeiten zwischen Ärzten und Krankenkassen unterbreitet werden müssen. Beide Parteien haben sich bis spätestens den 29. Dezember über die Annahme des Vertrages und der Einigung zu entschließen. Den Ärzten wird freigestellt, die für sie günstigen Verträge sofort abzuschließen. Dort, wo noch Schwierigkeiten vorliegen, wird sich der Leiziger Verband Mühe geben, angemessene Verhältnisse zu schaffen, damit kein Zwischenzustand eintritt. Jedes Verzeichnis an, die zur kassen-ärztlichen Behandlung bereit sind.

**Erbeben in Westfalen.** In der Umgegend von Watterscheid wurde am Montag ein kurzes, wellenförmiges Erbeben verspürt. In den Häusern wurde zahlreiches Mobiliar umgeworfen.

**Einsturz der Brandmauer im Schweriner Schloß.** Ein großer Teil des ausgebrannten Flügels vom großherzoglichen Residenzschloe in Schwerin ist heruntergebrochen und hat die unteren gewölbten gedeckten Räume des Portalgeschosses durchgeschlagen. Der Unfall ist dadurch entstanden, daß durch starken Sturm in der Nacht etwas Mauerwerk heruntergerissen wurde, das die untere Decke durchschlug. Die Sache ist nicht von wesentlicher Bedeutung.

**Ein Ausstellungsfonds der Stadt Frankfurt a. M.** Die Stadt Düsseldorf hatte von dem finanziellen Ergebnis ihrer letzten Stadtausstellung einem Ausstellungsfonds hunderttausend Mark überwiesen. Diesem Beispiel wird der Frankfurter Magistrat folgen. Er will gleichfalls einen Ausstellungsfonds schaffen, dem zum ersten Male im Jahre 1914 gleichfalls eine Summe von hunderttausend Mark zugeführt werden soll.

**Geldmnnliche Weihnachts Spenden.** Anonyme Geldbeträge in verschiedener Höhe, bis zur Summe von 600 Mark, sind einer größeren Anzahl Einwohner in den Orten Drippenstadt, Ael und Barenstedt, im Bezirk Silbesheim, mittels Postanweisung als willkommene Weihnachtsgaben zugegangen, ohne daß es bisher möglich war, den bersender der Spenden zu ermitteln. Die Geldbnder tragen sämtlich den Poststempel Silbesheim.

auf dem Roten Plage wieder angelangt, den Führer eines leeren Schlittens angerufen und war in diesem zum Balast des Großfürsten Sergej im Kreml zuruckgeschren, den sie durch das Seitenportal, das die Dienerschaft zu benutzen pflegte, betrat.

Sie eilte zu den Gemachern, die der ersten Hofdame der Grofurstin, der Fürstin Nabratine, eingeräumt waren und betrat das am Ende der Zimmerflucht liegende kleine Gemach, neben dem Ankleidezimmer der Fürstin, das das ihre war, da ihre Herrin oft noch am späten Abend, wenn sie schon in den seidenen Kissen des großen geschnitzten Himmelbettes lag, sich ein Kapitel eines neueren Romans vorlesen ließ, und sie deshalb in der Nähe untergebracht zu haben wünschte.

Sie schob den Mangel vor die Tür und setzte die elektrische Beleuchtung des Zimmers in Tätigkeit. In dessen Hintergrunde stand das große schneewe bezogene Bett. An dem Fenster hatte ein Schreibtich Platz gefunden. Ein geschnitztes Gestell mit Büchern war zu meist mit Werken der französischen Literatur gefüllt, deren neueste Erscheinungen der Buchhandler ihrer Herrin allmochentlich zu liefern pflegte und über die sie sich zu orientieren hatte, um der Fürstin Nabratine Vortrag darüber zu halten, die dann das bestimmte, was sie hören wollte. Ein weicher Teppich füllte den Fußboden des Gemaches fast ganz aus, schwere Vorhänge verhüllten das einzige Fenster und wie jetzt aus matten Tulpen das elektrische Licht sich von einer Kofette an der Decke und aus den Lichthaltern zu beiden Seiten des Schreibtiches ergoß, vor dem ein

## Der Kurier des Kaisers.

20) Roman von C. Crome-Schwienig.

(Fortsetzung.)

„Bezahlen!“ lachte der Trunkene. „Gib acht, wie ich dir das Geld in deine Frage werfe!“ Er tastete in die Tasche und wählte darin. Augencheinlich fand er nicht, was er suchte, denn man sah, wie er sich bemühte, seine flatternden Gedanken zusammenzubringen.

„Nu?“ drängte der Schankwirt. „Zahl schnell und geht!“

„Mein Geld!“ stotterte der Trunkene und mhlte nun in allen Taschen. Von den Gästen an seinem Tisch stand der eine nach dem andern auf und ging. Sie mochten ahnen, was kam.

„Schnell!“ lachte der Bahnmann. „Alles vertrunken, Brüderchen, alles vertrunken! Aber ich bin der Piotr, weit du — und der Pavel ist mein Freund und Bruder. Ein rechtschaffener Kerl, aber ein Schafkopf! Er liebt den Wodka nicht. Wie kann nur ein Mensch den Wodka nicht lieben? Er wird für mich zahlen, Brüderchen — ganz gewiß, er wird für mich zahlen!“

„Soll ich herlaufen hinter ihm?“ eiferte zornig der Wirt, der nun erkannte, daß seine Einschätzung des noblen Gastes eine trugliche gewesen war, und ergriff ihn beim Arm. „Wenn Ihr nicht zahlen könnt, so nehme ich ein Pfand. Lat Euren Belz hier — wenn Ihr wiederkommt und das Geld bringt, könnt Ihr ihn wiederhaben!“

Der Trunkene nickte und ließ sich willig den Schafspelz abnehmen. „Ich gehe — gleich zum Pavel — den sollt Ihr kennen lernen —

er hat den Piotr lieb und wird ihn bei Euch halunken auslösen — Ihr sollt sehen, daß er mit mir kommt.“

Er wandte dem Ausgange zu und der Wirt ließ ihn ruhig gehen. Der Belz war immerhin die Beche und darüber wert. Wenn jener wieder kam, gut — noch besser, wenn er das Wiederkommen vergaß.

Piotr war die Stufen hinaufgestolpert und stand auf dem Fuhlein. „He, Laubchen!“ rief er plötzlich und wandte auf eine eilig die Straße herabkommende Frauengestalt zu. „Sieh mich an, Piotr heiße ich — ich bin allein — wie du! La doch sehen — ob du auch so hübsch bist — wie ich —!“

Ein gellender Schrei erkonte von den Lippen der Geangligten, als der Arm des Trunkenen sich um ihre Hüfte legte und seine Linke ihr den Schleier vom Antlit zerrte. Ein widerlicher Brantweinbunkst strömte ihr von dem Kerl entgegen, der die sich Straubende an sich ziehend, fortfuhr:

„Ah — du bist eine Feine — solch ein Schätzen wünscht sich der Piotr schon lange.“

Eine feste Hand, die in seinen Nacken griff und ihn zurückließ, ließ ihn verstummen. Ein anderer Rud schlenderte ihn zur Seite, daß er taumelnd zu Boden stürzte.

„Fürchten Sie sich nicht, mein Fräulein!“ sprach ein wohlgeleideter hochgewachsener Herr in ziemlich gefatem Russisch, an dem man den Ausländer erkannte, — „ich werde Sie schtzen.“

Einen Augenblick hingen zwei dunkle Augen in einem lieblichen blauen Gesichtchen

an Artur Degens männlich schönem Antlit wie in jähr Überwachung — eine flüchtige Sekunde nur, dann malte sich eine schmerzliche Enttäuschung in den reinen sen Zügen.

„Ich danke, mein Herr,“ hauchte das junge Mädchen leise, „aber —“ noch einen Blick in dem Wangen, Verwunderung und Enttäuschung sich schnell nacheinander abspiegelten, sah der Kurier sie auf sein Gesicht heften, dann eilte sie mit so schnellen Schritten gegen den Roten Plage davon, daß er sie nicht wieder eingeholt haben würde, selbst wenn er es gewollt.

„Nehmen Sie sich in acht!“ führte eine Stimme neben ihm. Er verstand mehr die Warnung in dem russischen Ruf als die Worte selbst und fuhr herum. Mit drohend erhobenen Faust, bereit, sie auf ihn niederzusenken zu lassen, stand der wieder aufgetaumelte Piotr hinter ihm. Aber nun war ein herangekommener Polizist auf die Szene aufmerksam geworden und griff ein. Seine Faust packte den Trunkenen, der plötzlich ermachtet schien, als er sich in den Händen des Polizisten sah, und stieß ihn vor sich her.

Eilig entfernte sich nun auch Artur Degens, der eine ziellose Wanderung durch den Kitai-Gorod unternommen hatte, aus der Kofstromastrae.

Es zog ihn dem lieblichen Gesichtchen nach, dessen Blick er nicht zu deuten wußte. Aber sie war längst seinem Auge unerreichbar, als er den Roten Plage erreichte.

13.

Noch zitternd von der Berührung des Trunkenen hatte Seljaweta Gorow, als sie